

7 Kapellen

Ein Film von
Orla Connolly & Jens Weber

Mit Musik von
Wolfram Oettl

"...ein Meisterwerk der Raumdeutung."
Süddeutsche Zeitung

"...eine ganz eigene, filmische Kraft."
BauNetz

*"Das Publikum scheint von dem Werk
in Bann geschlagen zu sein."*
Augsburger Allgemeine

Architektur von
Frank Lattke
Staab Architects
Alen Jasarevic
Christoph Mäckler
Hans Engel
Wilhelm Huber
John Pawson



www.7chapelsfilm.de



7 Kapellen Film-Synopsis

Film Titel: 7 Kapellen

Regie & Produktion: Orla Connolly & Jens Weber

Genre: Nicht-narrativer Dokumentarfilm

Dauer: 87 min

Format: DCP flat 2K & 4K

Der Architekturfotograf Jens Weber und die Porträtfotografin Orla Connolly haben sich mit dem Komponisten Wolfram Oetzl zusammengetan, um einen nicht-narrativen Dokumentarfilm zu drehen – eine Kontemplation über Architektur.

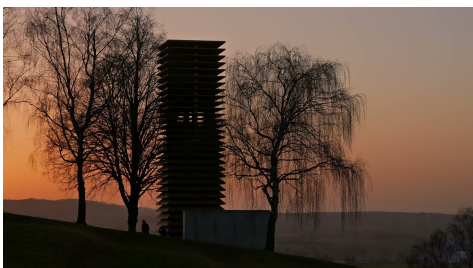
Sieben Architekten, Frank Lattke, Staab Architekten, Alen Jasarevic, Christoph Mäckler, Hans Engel, Wilhelm Huber und John Pawson wurden von der Siegfried und Elfriede Denzel Stiftung beauftragt, sieben Kapellen entlang der Radwege im schwäbischen Donautal zu bauen.

Dieser Film ist eine akribische visuelle Studie dieser Kapellen. Eine Beobachtung der inneren Qualitäten der Architektur und der Reaktionen der Menschen und der umgebenden Natur auf die Bauwerke. Die Ästhetik des Films wird durch die präzise Komposition der einzelnen Bilder bestimmt. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Architektur und erlaubt die passive Beobachtung von zeitweiligen, zufälligen Interaktionen zwischen Menschen, Natur und Bauwerk. Oft werden die Komplexität des menschlichen Denkens und Mikroereignisse beobachtet - wenn Menschen zwischen profanen Gedanken, in denen sie versuchen die Materialität und den Bau zu verstehen und flüchtigen, existenziellen Momenten, hin und her springen. Diese Momente - banal, unterschwellig, spirituell und sogar manchmal komisch - werden durch die Begleitung der minimalistischen, meditativen Musik aufgewertet, erhalten Gravität und erscheinen sogar surreal.

Die Musik wurde von Wolfram Oetzl komponiert und auf einem Fortepiano gespielt, das speziell in der so genannten "just intonation" gestimmt wurde. Diese ganzzahlige Frequenz-Proportionen werden seit Pythagoras in der Philosophie, Theologie und Musiktheorie als Darstellung der kosmischen Harmonie eingesetzt.

Die besondere Ästhetik des Films mit langen Einstellungen in Verbindung mit der Musik zieht den Zuschauer in einen fast tranceartigen Zustand, ganz im Sinne des „Slow cinema“.

Trailer:



Über die Filmemacher

Jens Weber und Orla Connolly arbeiten seit 2000 als Foto/Film-Team zusammen.

Das Kernmetier von Jens Weber ist die Architekturfotografie, das er schon in seiner Zeit an der Staatlichen Fachakademie für Fotodesign in München für sich entdeckt hat.

Er versteht die Architekturfotografie als eine ästhetische Analyse, als Dekonstruktion der Funktionen von Architektur. Das dreidimensionale Gebäude wird in seine Bestandteile zerlegt, untersucht, in Beziehung gesetzt und in zweidimensionaler Form wieder zusammengesetzt und visuell präsentiert.

Orla Connolly hat Fotografie an der IDAT Kunstakademie in Irland und an der Hochschule München studiert. Sie bewegt und ist fasziniert davon, wie die Konzentration durch die Linse anscheinend banale Momente zu einem extraordinären Ereignis machen, welche große Bedeutung der Unterschied eines Atemzugs, einer feinsten Handbewegung auf ein Portrait haben kann. Sie nennt sie „Beckett moments“ frei nach dem irischen Schriftsteller Samuel Beckett.

Die Fusion zwischen der strengen, strukturierten Architekturfotografie und der emotionalen, ambigen Portraitfotografie, kreiert die besondere Essenz ihrer gemeinsamen Arbeit.

Wolfram Oetl erhielt den Impuls zur Beschäftigung mit Neuer Musik neben seiner pianistischen Ausbildung während des Musikstudiums in Augsburg und München. Danach bildete er sich weiter an der Schola Cantorum Basiliensis, auf dem Cembalo, dem Hammerklavier, im Basso-Continuo-Spiel sowie in historischer Aufführungspraxis. Seither haben sich bei ihm musikalische Betätigungsfelder sowohl im Historischen als auch in der Avantgarde etabliert, welche sich gegenseitig bereichern und ergänzen durch zeitübergreifende Bezüge und die Offenheit für verschiedene musikalische Sprachen und Stile. Angeregt durch die Beschäftigung mit Mikrotonalität und „just intonation“ entstanden zusammen mit Richard Spaeth Versuche zu alternativen Klavierstimmungen mit den Intervallverhältnissen der Naturtonreihe.

München, 09.02.23

Orla Connolly

Süddeutsche Zeitung 14.07.23

Architekturfilm: "7 Kapellen"

Jens Weber steht auf der Leiter vor einem teleskopartig sich in den Himmel schraubenden Stativ. Hohe Warte. Distanz. Er fotografiert Bauten und schafft es, das Magische an der [Architektur](#), Licht, Form und Raum, suggestiv und in aller Ruhe zu bannen. Von seiner Partnerin Orla Connolly ist auf der gemeinsamen Homepage dagegen ein Bild zu sehen, das die Porträtfotografin in voller Action zeigt. Sie muss nah ran an die Objekte vor der Kamera, die in diesem Fall Subjekte sind. Connolly ist Spezialistin für Porträts. Für Menschen. Was haben wir also? Mensch und Raum. Perfekt.

Dass die Architektur zugleich etwas mit der Sehnsucht nach Transzendenz und mit dem Wunsch nach Lebenspraxis zu tun hat - das macht aus dem grandios unzeitgeistigen [Film](#) "7 Kapellen" ein Meisterwerk der Raumdeutung. Eigens vertont von Wolfram Oetl am Hammerflügel, der zum Stummfilmpianisten wird. Nichts wird erzählt, nichts erklärt, aber alles gezeigt. Die Menschen in dieser visuellen Studie von fordernder Spielfilmlänge sind allesamt Hauptdarsteller: ihre Blicke, ihr Staunen, ihre Skepsis - und immer berühren sie etwas, eine Wand oder ein Stück Holz. Architektur, das macht sie so sinnlich, ist etwas zum Anfassen. Zu sehen ist der Film am 17. und 30. Juli in Augsburg im Thalia-Kino, in der Reihe "Sommerwoche Architektur".

Die Denzel-Stiftung hat entlang des schwäbischen Donauradwegs sieben moderne Kapellen realisiert. Kleine Andachtsräume, meist in landschaftlich staunenswerter Umgebung platziert, lassen sich per Rad in entspannten Etappen erkunden. Die Bauten stammen von John Pawson, Volker Staab oder Christoph Mäckler. Sehenswert sind sie alle (dokumentiert bei Hirmer: "Sieben Wegkapellen - Architektonische Landmarken im Donautal"). Besonders schön aber ist im Film immer die Reaktion der Radler, Touristen, Kinder, Eltern, Nonnen und Mopedfahrer auf das, was Architektur zu dem macht, was sie ist: eine bedeutende und zugleich alltägliche Sache. Wenn man mit dem Rad unterwegs ist, es aus Eimern schüttet und man Unterschlupf in einer Kapelle sucht, dann befindet man sich in einem Raum, der möglicherweise heilig ist, aber zum noch höheren Lob der Schöpfung idealerweise auch trocken.

Gerhard Matzig

BauNetz 24.08.23

Filmtipp: Architektur für die Sinne

7 Kapellen im Schwäbischen Donautal

Wenn Architekturfotografie mit sinnlicher Dokumentarfilmkunst und eigens komponierter Musik verschmilzt, dann entsteht ein Werk wie *7 Kapellen*. Die nicht-narrative Dokumentation zeichnet eine ganz eigene Form des Architekturfilms. Die Absicht liegt wie immer darin, das Wesen der gebauten Werke einzufangen. Doch die Art und Weise, wie das gelingt, hat man so bisher selten gesehen.

Als „Experiment“ bezeichnet die Porträtfotografin und Filmemacherin mit irischen Wurzeln Orla Connolly die Ursprungsidee zum Film. Zusammen mit Jens Weber, der als Architekturfotograf im gemeinsamen Studio in München arbeitet, machten sie sich über vier Jahre lang wiederholt auf die Reise ins Schwäbische Donautal rund um Dillingen, nördlich von Augsburg.

Die vermeintlichen Protagonistinnen des Films sind die dort verorteten [sieben Kapellen aus Holz](#), die im Zeitraum von 2018 bis 2020 auf Initiative des regionalen Heimatpflegers Peter Fassl entstanden sind. Finanziert von der Siegfried und Elfriede Denzel Stiftung wurden sie entlang von Radfernwegen errichtet. Eindrücklich fängt die Linse die Werke der Architekten Frank Lattke (Augsburg), Volker Staab vom Büro [Staab Architekten](#) (Berlin), Alen Jasarevic (Mering), [Christoph Mäckler](#) (Frankfurt am Main), Hans Engel (Augsburg), Wilhelm Huber (Betzgau) und John Pawson (London) ein.

Doch die wahren Protagonistinnen dieses Films sind die Landschaft und Natur, die Jahreszeiten, Menschen und Atmosphären und all die leise flirrende Welt, die sich rund um die sakralen Bauwerke entfaltet. Lange Einstellungen der Kapellen selbst, aus vielen verschiedenen Perspektiven und in unterschiedlichen Detailgraden, ähnlich der Architekturfotografie in höchster Perfektion eingefangen, bilden den Rahmen des Geschehens. Die lebendige Umgebung, die Interaktion mit den Menschen sowie Zufallssituationen entfalten schließlich eine ganz eigene, filmische Kraft. Mal ist die Kapelle ein spiritueller Ort, mal wird sie zum Schutzraum, mal wird sie mit allen Sinnen erkundet.

Was sich bewegt, ist nur selten die Kamera, sondern eher mal ein Schatten, eine Person oder auch nur ein Blatt. Selbst der Kuckuck erhält

ein eigenes Solo. Und man schaut gespannt zu. Denn trotz seines meditativen und kontemplativen Duktus' bleibt der Film zu jedem Zeitpunkt kurzweilig.

Die Bilder werden von minimalistischen Klängen des Künstlers Wolfram Oetzl untermalt, der sie eigens für den Film komponierte. Gespielt hat sie der Musiker auf einem Hammerklavier, das speziell auf ganzzahlige Frequenz-Proportionen gestimmt wurde. Diese gelten in der Philosophie, Theologie und Musiktheorie als Darstellung der kosmischen Harmonie – nur wenig wird hier dem Zufall überlassen.

Doch die Architektur-, Menschen- und Materialstudie richtet den Blick fern einer überhöhten Symbolik vielmehr subtil auf die Bedeutung der Natur, was spätestens in der Kapelle von Gundelfingen deutlich wird. 7 *Kapellen* ist einer jener Architekturfilme, die man immer wieder anschauen kann, um neue Details zu entdecken.

Text: Sabina Strambu